

Predigtgottesdienst, Sonntag, 26. September 2021
mit Pfarrerin Judit Bedó zu Epheserbrief 1, 15– 23 «Hoffnung»

Epheserbrief 1, 15-23

Also: Da auch ich von eurem Glauben im Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, höre ich nicht auf, für euch zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke:
Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welch reiches und herrliches Erbe er für die Heiligen bereithält und wie überwältigend gross die Kraft ist, die sich als Wirkung seiner Macht und Stärke an uns, den Glaubenden, zeigt.

Diese Kraft hat er an Christus wirken lassen, als er ihn von den Toten auferweckte und in den Himmeln zu seiner Rechten setzte: hoch über jedes Regiment, jede Macht, Gewalt und Herrschaft und über jeden Namen, der nicht allein in dieser, sondern auch in der kommenden Weltzeit genannt wird. Und alles hat er ihm unter die Füsse gelegt, und ihn hat er als alles überragendes Haupt der Kirche gegeben; sie ist sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Liebe Gemeinde

Die Losungen und damit der Predigttext für heute: **Gott erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, zu welcher Hoffnung ihr berufen seid, welch reiches und herrliches Erbe er für die Heiligen bereithält, und wie überwältigend gross die Kraft ist, die sich als Wirkung seiner Macht und Stärke an uns, den Glaubenden zeigt. Diese Kraft hat in Christus gewirkt, als er ihn aus den Toten auferweckte. (Eph.1,18-20)**

Ein Gebet. Ein Flehen. Aufmunternde Worte.

Es geht hier um Hoffnung, um die Erkenntnis Gottes und um Kraft, die Hoffnung bewirkt. Heute möchte ich vor allem über die Hoffnung reden, von der der Paulus des Epheserbriefs spricht.

Dieses eine Wort, **Hoffnung**, es ist ein Thema. Es ist ein Thema im Leben, es ist ein Thema in unserem Alltag, es ist ein Thema in unserem Glauben. Worauf wir hoffen, das kann ganz unterschiedlich und sehr speziell, sehr individuell sein und es kann auch in jedem Lebensalter unterschiedlich sein: als Kind hofft man auf die Erfüllung der Träume, dann an eine Karriere, auf eine Partnerschaft, dann auf Kinder und dann um das Wohl der Kinder und schliesslich dann darum, dass man selbst ein schönes und ruhiges Alter hat und man nicht allein bleibt.

Aber was ist die Hoffnung selbst? Eine positive Haltung, eine Offenheit und ein Ausgerichtetsein auf die Zukunft: «Es kommt schon gut.» Etwas, was sogar in sehr verzweifelten, aussichtslosen Situationen einen dazu bringt, daran festzuhalten, dass egal was die Zukunft bringt, sich die Dinge aufs Gute verändern werden. Etwas Wesentliches, was eben

in Situationen, die nicht optimal sind, uns auf die Zukunft orientiert, weiterrückt, vorantreibt, nicht stehen lässt.

Es ist nicht nur ein Blick in die Zukunft und eine Vorwegnahme davon, was geschehen könnte oder würde, was zu erwarten wäre – erwarten tun wir auch schlechte Dinge – sondern die Hoffnung ist zutiefst positiv, im Sinne bejahend. Es ist eine Haltung, eine tiefste Zuversicht am Leben, dass Kräfte und Energien, Dynamiken entstehen, die das Leben zum Gute wenden, die dem Leben dienen.

Hoffnung entsteht nicht, wenn man besitzt, was man ersehnt. Es braucht dann auf gar nichts zu hoffen. Und Hoffnung entsteht auch unter Umständen, die hoffnungslos scheinen. In diesem Sinne ist es auch im gewissen Sinne unabhängig von den Umständen.

Ihr seid zur Hoffnung berufen, sagt der Epheserbrief.

Ihr seid berufen, das Leben zu bejahen, ihr seid berufen, jenseits der sichtbaren Dinge, jenseits des Offensichtlichen, vielleicht manchmal im Schatten und nicht ganz verständliche Umstände am Leben und am Wert des Lebens festzuhalten. Die Zuversicht in der Zukunft nicht zu verlieren.

Der Epheserbrief spricht aber nicht nur über irgendeine Hoffnung, die wir haben, auch nicht über irgendeinen Gegenstand der Hoffnung...

Die biblischen Schriften, das Neue Testament auch, kennt den Begriff für die Hoffnung in einer Weise, in der die Hoffnung gleichzeitig das Subjekt und das Objekt bezeichnet. Der Begriff *Elpis* wird oft verwendet, um Gott zu benennen: Gott ist die Hoffnung des Individuums, Gott ist die Hoffnung des Volks, der Welt, und wird damit gemeint: Gott ist derjenige auf den gehofft wird, wie man auf ein gutes Leben hoffen würde und Gott ist derjenige, der gleichzeitig auch handelt, möglich macht, er bewirkt den Gegenstand der Hoffnung.

Gott **erleuchte die Augen eures Herzens**, nämlich, sei hell für euch, sei verständlich, die nackte Wahrheit soll euch sichtbar sein. Paulus sagt, er betet dafür, dass die Epheser wissen, verstehen, hellklar sehen, nicht nur mit den Gefühlen, sondern mit dem ganzen Wesen-Gefühlen, Gedanken, Wille (Herz steht für den Menschen, die Person, für seine innigsten, für die Mitte, was den Menschen ausmacht), welche ist die Hoffnung, auf die ihr berufen seid. Wozu überhaupt ihr da seid...

Diese Bitte von Paulus, und gleichzeitig die Erklärung dessen, welche die Hoffnung sei, mündet in einem Gotteslob: **Damit ihr erkennt, wie überwältigend gross die Kraft ist, die sich als Wirkung seiner Macht und Stärke an uns, den Glaubenden zeigt, diese Kraft hat in Christus gewirkt, als er ihn aus den Toten auferweckte.**

Macht und Gewalt, Kräfte, Kraft und Macht ausüben sind stark negativ hochbeladene Begriffe, die vor unseren Augen Bilder vergegenwärtigen, wie Menschen ihre Freiheit verlieren, dem Willkür ausgesetzt sind. Solche Bilder haben unsere Kirchengeschichte und Menschengeschichte belastet und führten zu schrecklichen Missbräuchen.

Aus guten Gründen versuchen viele auch vom Namen «mächtiger Gott» sich zu verabschieden. Der mächtige Gott, der seinen Willen und seine Macht willkürlich ausübt, Menschen und Völker vernichtet, und fanatischen Gehorsam einfordert: ist kein Gott, an den man glauben wolle.

Einige Rabbiner in Haggada, die eine eher subjektive und mystische Auslegung des Alten Testaments pflegten, behaupten, dass jederzeit, wenn Gott sich als mächtig und als Herr sich offenbart, offenbart er gleichzeitig auch seine Selbsterniedrigung, Selbsteinschränkung zu Gunsten seines Gegenüber. So sagt der Rabbi Johann: *an jeder Stelle der Schrift, an der du die*

Macht des Heiligen, gepriesen sei Er, findest, findest du gleich daneben seine Selbsterniedrigung... so spricht der Hohe und der Erhabene, der da ewig thronet und dessen Name heilig ist... und doch dem, der niedrig und demütigen Geistes ist; oder ich bin der Herr, aber nebenan steht der, der Gerechtigkeit tut der Witwen und Waisen, der Niedrigen...

Ähnlich versteht Paulus den Gott auch beim Epheserbrief: Er scheut sich nicht schwärmerisch und überschwemmenden Geistes über Gottes Macht und über Gottes Kraft, über seine Hoheit zu reden, ihn dafür zu loben und zu preisen, den Gott, der seine Macht in den Tiefen ausübt, bei den Toten, indem er sie lebendig macht, der hinabstieg zu denen in die Tiefe, zu Christus, und zu allen anderen mit ihm, um ihnen wieder Leben zu schenken. So wird der in der Tiefe hinabsteigende Christus, Haupt der Kirche, und den Gewaltlosen wird alle Gewalt untertan. Die Kraft, die Macht Gottes ist eine, die die Erniedrigten erhöht. Das ist eine Macht, die das Böse überwindet, eine Macht, die nicht mit Unterdrückung operiert.

Es wird von Martin Luther King berichtet, dass er nach einem Attentat auf sein Haus seinen aufgebrachten schwarzen Anhängern folgendes zurief: «Wir müssen den Hass der Weissen zu Tode lieben. Diese Kraft der Liebe, die das Böse zu Tode liebt, ist die Macht und Kraft Gottes.»

Die Hoffnung, die der Epheserbrief vermittelt, ist nicht irgendeine Hoffnung. Es ist eine Hoffnung, die nicht nur das Einzelne, das Individuum in das Licht des wohlwollenden, liebenden Licht Gottes stellt, sondern, die den Horizont erweitert: da hat die Gemeinde, die Kirche und die ganze Schöpfung, Sichtbare und Unsichtbare ihren Platz und Ort dort. Und diese Hoffnung ist: festzuhalten und zu glauben: Gottes Energie, Gottes Dynamik wirkt, belebt, als Ursprung und Fundament des Lebens in uns, auf uns.

Gott des Lichtes, erhelle unseren Herzen.

Amen.